

164. Der Nagel.

Ein Kaufmann hatte auf der Messe gute Geschäfte gemacht, alle Waaren verkauft und seine Geldkase mit Silber und Gold gespickt. Er wollte jetzt heimreisen und vor Einbruch der Nacht zu Haus sein. Er packte also den Mantelsack mit dem Gelde auf sein Pferd und ritt fort. Zu Mittag rastete er in einer Stadt. Als er weiter wollte, führte ihm der Hausknecht das Roß vor, sprach aber: „Herr, am linken Hinterfuß fehlt im Hufeisen ein Nagel.“

„Laß ihn fehlen, erwiderte der Kaufmann, die sechs Stunden, die ich noch zu machen habe, wird das Eisen noch halten. Ich habe Eile.“ Nachmittags, als er wieder abgestiegen war und dem Roß Brot geben ließ, kam der Knecht in die Stube und sagte: „Herr, Eurem Pferde fehlt am linken Hinterfuß ein Hufeisen. Soll ich's zum Schmied führen?“ „Laß es fehlen, erwiderte der Herr, die paar Stunden, die noch übrig sind, wird das Pferd wohl noch aushalten. Ich habe Eile.“ Er ritt fort, aber nicht lange, so fing das Pferd zu hinken an. Es hinkte nicht lange, so fing es an zu stolpern, und es stolperte nicht lange, so fiel es nieder und brach ein Bein. Der Kaufmann mußte das Pferd liegen lassen, den Mantelsack abschnallen, auf die Schulter nehmen und zu Fuß nach Hause gehen, wo er sehr spät in der Nacht erhitzt und ermüdet anlangte. „An allem Unglück, sprach er zu sich selbst, ist der ver wünschte Nagel schuld.“ Eile mit Weile! — Aus kleinen Anfängen kommen oft große Folgen.

Grimm.

165. Nur ein Sandkorn.

Wir hatten heut ein Haus gebaut	Und unser Haus, so schön und
Von Sand.	groß,
Wir hatten freudig drauß geschaut	Stürzt ein. —
Und seiner Festigkeit vertraut;	Wir sahen nun verwundert an
Es stand.	Das Spiel.
Es löste sich ein Körnlein los,	Ein kleines Körnlein hat's gethan;
Ganz klein;	Ein kleines Körnlein aber kann
Da rollt und bricht es Stoß auf	Doch viel.
Stoß,	

Englin.